mehr persönlich die stets größer werdende Zahl von Deputationen um Abänderung des Zolltarifs annimmt. Er verweist sie vielmehr an die Staatssekretäre Scholz oder v. Bötticher.

— Der Reichstagskommission zur Vorberathung des Innungsgesetzes gehören als sächsische Abgeordnete Vicepräsident Ackermann, Schmiedel und Vopel an.

— Gewerbeverein am 28. März. Der Vorstand, Herr Walter, beantwortete einige Anfragen bez. der Testamentskosten dahin, daß taxmäßig die Deponirung eines Testaments bei Gericht 9 M., die im Hause 18 M. koste; der Testamentsstempel betrage 5 M., die Höhe des testirten Vermögens hat auf diese Gebühren keinen Einfluß, die Erbschaftsteuer ist natürlich etwas Anderes. — Die Erben Gustav Nieritz' wollen die Selbstbiographie desselben, im Buchhandel 5 M. kostend, für 3 M. durch das Bureau des Gewerbevereins ablassen. Herr Kommissar Schütze legt technische Neuerungen vor. Optiker Wachtel (am Jüdenhof 1) hat jene im Finstern leuchtende Masse, die wir bislang nur als poetische Verklärung todter Blumen bewunderten und bei Thürschildern und Feuerzeugen verwandt sahen, recht praktisch ausgenutzt und zwar in Verbindung mit einer Loupe, deren trichterartig auslaufenden, etwa 4 bis 5 Cmtr. hohen Rand er im Innern mit solcher Leuchtmasse versehen hat, so daß man mit dieser Loupe in tiefster Finsterniß die Zeit von der Taschenuhr oder sonst irgend etwas ablesen und kleinere Gegenstände genau betrachten kann. — Ein neuer Fakturen- und Rechnungshalter ist bei Weidling (Scheffelstraße 11) zu haben; er bietet bei einfacher Konstruktion verschiedene Vorzüge. — Schließlich führte Herr Tippner die von ihm erfundene und ihm patentirte Sicherheitsvorrichtung gegen Lebens- und Feuersgefahr bei Explosion von Mineralöllampen, die seinerzeit in den „Dresdner Nachrichten" besprochen ward, praktisch vor. Er führte bei einer Lampe eine Explosion herbei, warf eine andere brennend auf die Erde und bei beiden ging die Zerstörung ohne jede Feuersgefahr vorbei, ja im letzteren Falle kam kein Tropfen auf die Erde; Julius Lehle u. Co. (kleine Brüdergasse 10) führen solche Lampen. — Den Hauptvortrag hielt der bis vor Kurzem am hiesigen Polytechnikum angestellt gewesene, jetzt in Berlin weilende Herr Prof. Dr. Zetzsche über Drucktelegraphen unter Vorführung der Apparate von Hughes. Das Ende des vorigen Jahrhunderts brachte für die Physik einen mächtigen Fortschritt durch die Entdeckung der galvanischen Electricität. Nach langen Experimenten verwandelte Steinheil (1831) den Nadeltelegraphen in einen Schreibtelegraphen und erfand Morse seinen Schreibapparat, der noch jetzt an vielen Orten gebräuchlich ist, und dann kamen die Typendruck-Telegraphen, die Hughes'schen Apparate, gleichzeitig in Anwendung, die, wie wir's heute täglich sehen, die Depesche auf der Empfangsstation mit Lettern auf Papier drucken. Der Morse'sche Apparat schreibt nur: Striche und Punkte, deren unterschiedliche Zahl und Anordnung die verschiedenen Buchstaben bedeuten. Der Herr Redner gab nun eine außerordentlich detaillirte Schilderung namentlich der Hughes'schen Apparate und ließ am Schluß die beiden aufgestellten Apparate — einen Morse'schen und einen Hughes'schen — gleichzeitig ein und dasselbe Telegramm ausführen; es ergab sich dabei, daß der Morse'sche Apparat gerade das Doppelte an Zeit gebraucht hatte, wie der Hughes'sche. Beide Apparate wurden von hiesigen Telegraphenbeamten bedient. Herr Prof. Zetzsche sowohl, wie die Herren Beamten zeigten sich in liebenswürdigster Weise bereit, den sie dicht umgebenden Vereinsmitgliedern alle möglichen Erklärungen zu geben und Experimente zu zeigen; es ward sogar, als Scherz, durch den Hughes'schen Apparat ein vollständiger Parademarsch — getrommelt. — Im Fragekasten wollte Jemand wissen, warum man hier, wenn in Concerten die Nationalhymne gespielt wird, so ruhig sitzen bleibt, während sich in Oesterreich, Frankreich, Rußland 2c. Alles erhebt, sobald die Volkshymne intonirt wird. Herr Walter bedauert, daß es so ist; es wäre gut, wenn auch hier die Hymne das patriotische Gefühl wecke, man ehre sich selbst, wenn man sein Volk ehre! — Wie es mit dem vom Hausbesitzerverein bezweckten „Miethversicherungsverein" stünde, dessen Zweck die Gründung einer Kasse sein soll, in die alle Hauswirthe eine procentuelle, fortlaufende Steuer entrichten, von der allmählich diejenigen Hauswirthe, bei denen Logis leer gestanden haben, entschädigt werden sollen? — Es steht, wie es scheint, gar nicht. Es ist kaum anzunehmen, daß die Besitzer von Häusern in der inneren Stadt, die nie Etwas leer stehen haben, aus dieser christlicher Nächstenliebe für die Besitzer in den Vorstädten, denen das „Leerstehen" leider oft passirt, Kollekte machen werden. Aehnlich sprach sich auch Herr Walter und ein anwesender Versicherungsbeamter aus; von einem anderen Herrn ward übrigens bestritten, daß der Hausbesitzerverein diese Idee angeregt habe. — Warum es heiße, der Adel habe blaues Blut? — Herr Walter sagt, der Ausdruck sei in Spanien in der Zeit entstanden, wo bei Hofe die Etiquette zu solcher Höhe stieg, daß ein König, der ins Wasser gefallen war, und den die Umstehenden hätten retten können, ruhig ertrinken mußte, weil keiner der Umstehenden so hoch im Range war, daß er die Person Sr. Majestät hätte berühren dürfen; „blaues Blut" sei Unsinn — wenn einem Adligen die Nase blute, blute sie roth wie bei jedem Anderen.

— Nach einem neulichen Berichte über die Diözesanversammlung der Ephorie Dresden II. konnte es den Anschein gewinnen, als habe sich der Herr Pastor Siedel in Tharandt in prinzipiell abfälliger und schmähender Weise gegen das Institut der Civilehe ausgesprochen. Gleichenfalls würde der Herr Vorsitzende, Konsistorialrath Dr. Meier, um so gewisser eingeschritten sein, als er in seinem Schlußworte auch die Lichtseiten des betr. Reichsgesetzes rühmend hervorhob. Nach dem Berichte von Theilnehmern an jener Versammlung hat Herr Pastor Siedel sich in mehr scherzendem und launigem Tone über den Ursprung dieses Gesetzes geäußert, so daß Niemand darin etwas Anstößiges fand. Auch bürge der durchaus ehrenhafte und loyale Charakter dieses Geistlichen für die Achtung, die er den Gesetzen, selbst wenn er sie nicht billige, jederzeit zolle. — Bei diesem Anlaß sei zugleich konstatirt, daß in Tharandt es ein von dem Kirchenvorstand einhellig gebilligter Gebrauch ist, daß der Ortsgeistliche beim Begräbniß von Selbstmördern sich nicht ex officio betheiligt. In dem Falle der Beerdigung des Herrn v. Cotta kam hinzu, daß der Herr Pastor Siedel bis zwei Stunden vor dem Begräbniß nicht unterrichtet wurde, ob der Todte freiwillig aus dem Leben geschieden war. Herr Pastor Siedel hat von Hinterlassenen keinerlei Familien- oder Privatpapiere, sondern einfach den Leichenschein verlangt, die Betheiligung eines fremden Geistlichen aber an dem Begräbniß als einen ungewöhnlichen Uebergriff in eine fremde Parochie zurückgewiesen. Soviel zur Steuer der Wahrheit.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurden die gedruckt verbreiteten Statuten des sozial-demokratischen Vereins St. Gallen, Sektion des „Schweiz. Arbeiterbundes" verboten.

— Verlauf des diesmaligen Jahrmarktes. Die Frankenberger und Zschopauer Manufakturisten, die Eilenburger Kattunhändler, die böhmischen Glasfabrikanten, welche mit billigerer Waare sich eingefunden hatten, u. A. m. waren leidlich zufrieden. Tischler und Polsterwaarenfabrikanten hatten über zweidrittel ihrer Möbel, wenn auch zu gedrückten Preisen verkauft, voigtländische Weißwaarenhändler haben in billigen Artikeln ziemlich gut abgesetzt. Lebhaft klagten die Schuhmacher, die Wollwaarenhändler und die Böttcher, die noch gestern Nachmittag die große Masse ihrer Holzgefäße auf dem Halse hatten, da die Dresdner Hausfrauen wegen der Wasserleitung und der täglich mehr in Aufnahme kommenden metallenen Wasserbehälter fast gar nichts mehr abnehmen, die Landleute aber auch soviel wie nichts nahmen.

— In militärischen Kreisen verlautet, daß beabsichtigt werde, in Pirna noch mehrere Batterien Feldartillerie mit den jetzt bereits dort garnisonirenden zu vereinigen. Es wird wesentlich auf das Entgegenkommen der städtischen Behörden Pirna's ankommen, ob sich dieser Plan realisirt. Die Stadträthe Pirna's berathen bereits hierüber.

— Wegen Beleidigung des Feuilletonisten des „Dresdner Journals" Herrn Carl Banck ist der Redakteur des „Berliner Börsen-Couriers" Herr Robert Davidsohn in Berlin in contumaciam zu 30 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Haft verurtheilt worden, nachdem das Berliner Schöffengericht vorher in derselben Angelegenheit auf Freisprechung entschieden hatte.

— Vergangenen Sonntag Nachmittag sind die der Prager Dampf- und Segelschifffahrts-Gesellschaft gehörigen Remorqueure „Hamburg" und „Tetschen" mit den ersten Waarenladungen der diesjährigen Schifffahrtsperiode von Hamburg hier eingetroffen.

— Seit Sonntag sind Marschstraße 9 die Arbeiten der Gewerbeschüler öffentlich ausgelegt. Es sind dies die Hefte für Buchhalten, Rechnen, schriftliche Arbeiten 2c. und die im Laufe des Jahres gefertigten Arbeiten in Projektionslehre, geom. und Freihand-Zeichnen, Bau- und Maschinen-Zeichnen und Ornamenten-Entwürfen. Es zeigt sich wiederum, daß die seit 20 Jahren bestehende Gewerbeschule — die nun schon über 5000 Schüler hatte — mit glücklichstem Erfolge arbeitet. Der Gewerbeverein hat in diesem Jahre wieder 1200 Mark zu Freistellen bewilligt, und so ist es vielen armen jungen Leuten möglich geworden, einen guten Fachunterricht zu genießen.

— Im vorigen Sommer lebte in Dresden eine Zeit lang der Schriftsteller Emil Franzos, ein geborener Ruthene aus Galizien. Derselbe hat dieser Tage in Berlin einen Vortrag über „Frauen-Emanzipation" gehalten. Dabei erzählte er Folgendes: Er war in Dresden von einem ruthenischen Freund an eine mitten im Getriebe der Nihilistenbewegung stehende russische Persönlichkeit gewiesen worden, an den „rothen Major". In dem schmutzigen Stübchen eines düsteren Proletarierhauses in der Vorstadt sieht sich Franzos endlich dem „rothen Major" gegenüber und findet — eine junge Dame von nicht gerade verlockendem Aeußern, einen weiblichen General der Nihilisten-Armee, der diesen Spitznamen führt. Das Haar hängt wirr um das ausdrucksvolle Gesicht mit energischem Profil herum, die Kleidung ist unsauber und verwahrlost. Dem äußeren Habitus entspricht das Benehmen, das mehr als energische Wesen, die extremen Ansichten und pathetischen Aeußerungen in Fragen des sozialen und politischen Lebens, wenn auch durch all' den Phrasendunst ein scharfer, frappirender Geist hindurch leuchtet. Als Franzos, wenig erbaut von dieser nihilistischen Beauté, dieser Dresdner Vjera Sassulitsch, in sein Hotel zurückkehrt, trifft er mit einer lieben Jugendgenossin zusammen. Es ist ein weiblicher Doctor medicinae, ein junges Mädchen, das durch rastlosen Fleiß, durch gewissenhaftes Studium sich den Doctorhut errungen und das als Frauen- und Kinderarzt eine segensreiche Thätigkeit ausübt. Und dieses junge energische Mädchen, das, allein in der Welt stehend, so viel Vorurtheil, so viele gesellschaftlichen Rücksichten zu überwinden, das so schwer mit Entbehrungen, Sorgen und all' dem Ungemach des Lebens zu kämpfen hatte, hat sich trotzdem einen Zauber der Weiblichkeit, eine holde Anmuth des Wesens bewahrt, wie die behütetste Jungfrau, die im Kreise einer Familie unter dem Schutze einer fürsorglichen zärtlichen Mutter aufgewachsen ist. Man hat hier gleich die Licht- und Schattenseiten, die berechtigten und wohlthätigen Errungenschaften und die widerwärtigen, abstoßenden Auswüchse bei einander.

— Von Beginn der schönen Jahreszeit an werden auch auf der Wachwitzhöhe wieder Concerte stattfinden und zwar hat sie Herr Schüttel dahin arrangirt, daß die Militärkapellen spielen: Montags die vom Gren.-Reg. Nr. 101 (Trenkler), Mittwochs die vom Leib-Gren.-Reg. Nr. 100 (Ehrlich) und Freitags die vom Schützen-Regiment (Werner). Sonntags wird abwechselnd eine auswärtige Kapelle musiziren. Concertfrei sind daher nur Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

— Vom 1. April an tritt auf der Herrmann'schen Omnibuslinie zwischen Wilsdruff-Kesselsdorf-Dresden der Sommerfahrplan ein. Abfahrt von Wilsdruff täglich früh 6½ und Nachmittags 3 Uhr; Abfahrt von Dresden (Hotel zum goldenen Ring) früh 7 und Abends 5 Uhr.

— Ein Ehren- und Pracht-Degen ist heute im Geschäft des Herrn Hoflieferanten Wellmann, Schloßstraße, ausgestellt. Es ist dies der Ehrendegen, den am 25. Mai c., dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der Argentinischen Republik (Südamerika) die Offiziere dieses Staates ihrem Präsidenten Rocca überreichen. Der Griff ist Elfenbein mit Gold eingelegt, der Knopf trägt in großer Emaille-Fläche die Initialen A. J. R. in Brillanten, das Gefäß 2c. zeigt die kunstvollste Goldarbeit, die Klinge ist aus Solingen, kostbar damascirt. Das ganze Stück erinnert an die besten Arbeiten des Mittelalters und ist durchaus Handarbeit. Dieser Ehrendegen, der in Summa 7000 Mk. kostet, ward in Solingen von der Fabrik W. R. Kirschbaum gearbeitet, die Goldschmiedearbeiten dagegen sind von Sy u. Wagner in Berlin hergestellt.

— Ein mit Corsets aus Pirna hier eingetroffener Jahrmarktsfierant wurde gestern gegen Abend an seinem Stande auf dem Altmarkte in Folge eines erlittenen Schlaganfalles plötzlich zur Leiche. Nach erfolgter ärztlicher Konstatirung des Todes wurde die letztere in das Todtenhaus übergeführt.

— Gestern Vormittag passirten wieder zwei Pulvertransporte unter der behördlichen Aufsicht unsere Stadt, der eine ging durch die Antonstadt, der andere über die Albertbrücke nach dem Plauenschen Grunde.

— Polizeibericht. Im Laufe der letzten Wochen sind mehrfach Kleidungsstücke, insbesondere Ueberzieher, aus unverschlossen gelassenen Garderoben verschiedener hiesiger Schulinstitute gestohlen worden. — Beim Aufladen von Möbeln fiel am Sonntag Vormittag auf der Palmstraße ein Mann von seinem Wagen und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. — Am Montag Abend wurde von einem Herrn ein böhmischer Arbeiter auf die 1. Polizeibezirkswache gebracht, weil derselbe vor einem Schaufenster auf dem Postplatze einem Mädchen in die eine der äußeren Paletottaschen gegriffen hatte, dabei aber von dem letzteren festgehalten worden war. Bei der Durchsuchung der Kleider des Menschen, welcher zwecklos von Leipzig hierhergekommen sein wollte, fand sich ein Portemonnaie mit 2 M. 85 Pf. und außerdem eine Brieftasche mit 16 Gulden vor. — In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem Albertplatze eine unbekannte Frauensperson in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mittelst Droschke in das Stadtkrankenhaus gebracht. — Am 19. d. M. Vormittags ist von einem aufsichtslos auf dem Freibergerplatze gestandenen Wagen ein Pelz gestohlen worden. Der Dieb hat sich selbst denuncirt, während der Eigenthümer des Pelzes noch nicht ermittelt werden konnte.

— Einem in der Louisenstraße wohnenden jungen „Naturarzt" für Geschlechts- und Hautkranke statteten Revisionsbeamte am verflossenen Montag einen unerbetenen Besuch ab und nahmen hierbei mehrere anscheinend mit Arzneien gefüllte Flaschen und Büchsen vorläufig in Beschlag.

— In einem hiesigen Kellereigrundstück wurde vorgestern ein größeres Quantum bayrisches Bier in die Schleuße abgelassen, welches längere Zeit als Pfandobjekt gelagert und währenddem eine erhebliche Trübung erfahren hatte. Die betr. Brauerei hatte sich hierzu auf Vorschlag ihres neueingesetzten hiesigen Vertreters aus Geschäftsrücksichten von selbst bereit finden lassen.

— Leipzig, 28. März. Durch die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Leipziger Kreditbank haben deren Organe auf der ganzen Linie gesiegt. Weil sie die Wahl des entlassenen Kassirers Arnold als Stellvertreter in den Aufsichtsrath als ein Mißtrauensvotum betrachteten, hatten sie an eine außerordentliche Generalversammlung appellirt und derselben einige Statutenänderungen unterbreitet mit der Ankündigung, daß „die gesammte Verwaltung mit Annahme oder Ablehnung derselben stehe oder falle". Darnach sollte in der General-Versammlung nur stimmberechtigt sein, wer mindestens ein volles Geschäftsjahr der Genossenschaft als Mitglied angehört und ein entlassener Beamter der Genossenschaft nicht wählbar sein und diese Bestimmung auch rückwirkende Kraft haben. Darob große Bewegung in der Stadt, Flugblätter für und wider, die Generalversammlung außerordentlich zahlreich und erregt. Aber die Drohung mit dem „Rücktritt" that ihre Wirkung. Es kam dazu, daß die Verwaltung auf schriftliche Abstimmung über die Statuten-Aenderungen nicht eingegangen war und nachdem vornehmlich der Reichstagsabgeordnete Liebel die letzteren scharf bekämpft hatte, dies redlich dazu benutzt wurde, auch alle anderen Gegner derselben als „Sozialdemokraten" zu verdächtigen. Genug: Die „Oppositionspartei" brachte es beim Hammelsprung, den sie ausführen mußte, nur zu einer Minorität von 312 Stimmen, während bei Beginn der Versammlung 1240 Mitgliedskarten abgegeben worden waren. Es wird freilich erzählt, in die letztere Zahl seien auch diejenigen als „anwesend" mit eingerechnet worden, welche entweder das Ende nicht abgewartet, oder auch der Abstimmung sich enthalten hatten. Wie dem sei: einen vortheilhaften und das Ansehen der Kreditbank fördernden Eindruck wird das ganze Vorgehen der Bankorgane, wenn es auch von vollständigem Erfolg gekrönt war und der Sieg jubelnd gefeiert wurde, nach außenhin schwerlich machen. Es riecht doch etwas stark nach einem kleinen Staatsstreich. — Die fallite Buchdruckerei von Graichen & Kühl in Reudnitz ist in die Hände der großen Notendruckerei von Röder übergegangen. Bei jenem Fallissement ist der Reudnitzer Vorschußverein mit 65,000 M. betheiligt gewesen, er wird indeß bei dem Bestand der Masse und theilweise anderer Bürgschaft mit einem blauen Auge — einem Verlust von 11,000 M. davonkommen. — Die der künftigen Reudnitzer Kirche von dem Lotterie-Collecteur Bordig geschenkte große Jauck'sche Glocke soll im Laufe der Woche geweiht und im Schulhof aufgestellt werden. — In den unteren Schichten der Bevölkerung scheinen sich die Erwerbsverhältnisse doch noch wenig gebessert zu haben. Um eine in diesem Monat freigewordene Schutzmannsstelle in Schönefeld mit 900 M. Jahresgehalt waren nicht weniger den 81 Bewerbungsgesuche eingegangen.

— Am 25. d. M. brannte in Jöhstadt der Dachstuhl des Hutmacher Reißmann'schen Hauses ab.

— Am Sonntag Morgen wurden Wohnhaus und Stallgebäude des Lehngerichts in Waldkirchen eingeäschert. Nachmittags ward ein jedenfalls verdächtiges junges Frauenzimmer durch den dortigen Gendarm verhaftet und ins Amtsgericht zu Schellenberg eingeliefert.

— Beim Abtragen eines Gartenhauses im Hotel zum Löwen in Oschatz fand am 28. d. der Zimmerlehrling H. Böhme aus Sörnewitz durch eine niederstürzende Mauer seinen sofortigen Tod.

— In der Nacht zum 26. d. brannte das von 4 Wittwen bewohnte Haus der verw. Schmidt in Wermsdorf nieder. Brandstiftung wird vermuthet.

— Riesa. Der sächsisch-thüringische Bezirksverein, ein Theil des deutschen Fleischerverbandes, wird am 3. April in Riesa tagen. — Am 23. wurde am Elbufer bei Kreinitz ein männliches Gerippe an einem Strauche hängend gefunden. Dasselbe war gänzlich fleischlos, ohne Kopf, ohne Arme, der eine Fuß fehlend, der andere mit einem ziemlich guten Stiefel bekleidet und wahrscheinlich vom Hochwasser dahin getrieben worden.

— Am Sonntag Abend in der 11. Stunde gerieth in Glauchau im Saale des „Bellevue" während des Balles die noch von einem Maskenfeste herrührende Dekoration aus Tannenreisig am Saaleingange in Brand. Derselbe ward, ehe er größere Dimensionen annehmen konnte, zwar unterdrückt, doch haben einige Personen von der in jähen Schrecken versetzten Gesellschaft mehr oder minder schwere Brandwunden empfangen.

— In Bernsdorf bei Chemnitz ward dieser Tage folgender sonderbare Fund gethan. Ein Gärtnerlehrling hatte junge Obstbäumchen auf einem Handwagen transportirt und als dieselben abgeladen wurden, fand man, an den Wurzeln hängend, einen goldnen Trauring. Eingravirt war außer zwei Initialen das Datum 16. Juni 1870.

— In der 9. Abendstunde des 26. d. ist zwischen Limbach und Neutannebera der in letzterem Orte wohnhafte Tischlergeselle Hermann Ackermann von zwei Strolchen räuberisch angefallen worden. Der Eine trug ein Pistol und da sich Ackermann wehrte, schoß er und verwundete denselben am Daumen. Darauf flohen die Räuber, ohne ihren Zweck erreicht zu haben nach Limbach zu.

— Für Plauen i. V. zeigte sich am Donnerstag die erste Wirkung des Wuchergesetzes, da auf Grund einer bei der kgl. Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeige wegen Wuchers bez. gewerbsmäßigen Wuchers die Bücher und Schriften eines dasigen Einwohners beschlagnahmt worden sind.

— Strehla a. d. E. Hier findet nächsten Sonntag und Montag große Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. Es werden circa 50 Lehrlinge ausstellen. Entree beträgt nur 10 Pf. — Wie man hört, soll hier eine Zuckerfabrik von einem auswärtigen Consortium gegründet werden.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: Am 31. d.: Leipzig: Amalie Weber Grundstück in Connewitz, 17,000 M.; Neusalza: Heinrich Kühn's Grundstück in Dürrhennersdorf, 5400 M.; Döhlen: August Noatsch' Grundstücke in Potschappel, 6860, 6100 und 7550 M.; Dresden: Herm. Rob. Hausmann's Grundstücke daselbst, 8700 und 1050 M.; Plauen: Friedrich Sammler's Grundstück daselbst, 23,600 M.; Herrnhut: Emil Keller's Grundstücke daselbst, 23,006 und 2705 M.; Frauenstein: Carl Aug. Grundig's Grundstück daselbst, 7825 M.; — Am 1. April: Leipzig: Franz Schumann's Grundstück in Lindenau, 10,500 M.; Pirna: Therese Keitel Grundstück in Gommern, 5100 M.; Therese Marie Keitel Grundstück in Gommern, 8475 M.; Dresden: Anna Einhorn Grundstück in Gruna, 15,500 M.; Meerane: Christian Regel's Grundstück daselbst, 5100 M.; — Am 2. April: Altenberg: Maschinenwärter Karl Aug. Oelschlägel's Haus- und Feldgrundstück, 4200 und 300 M.; Sayda: Ernst Glöckner's Grundstück in Heidelberg, 1050 M.; Bautzen: Joh. Mitschke's Grundstücke in Buchwalde, 7810 u. 952 M. taxirt.

— Schwurgericht. Proceß gegen den ehemaligen Kassirer bei der Verwaltung der Staatsschulden, Schönfeld und Genossen wegen Unterschlagung 2c. Gegenwärtig beziffert sich das von Schönfeld verschuldete Defizit in der Staatskasse noch auf 88,000 M.; doch ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der Staatsfiskus mit der Zeit vollständig befriedigt wird. Zu Gunsten des unter dem verführerischen Einfluß der Mitangeklagten stehenden Mitzschner fällt der Umstand gewichtig in die Wagschaale, daß derselbe 20,000 Mark von der, bei seiner fluchtartigen Abreise mitgenommenen Baarschaft wieder mit nach Hause brachte und zur Gläubigermasse auch ablieferte. Schönfeld und Mitzschner machten aber übrigens durch ihr offenes Verhalten einen günstigen Eindruck, während man dies nicht von Hänzschel zu behaupten vermochte, weil dieser im Wesentlichen darauf ausging, sich auf Kosten seiner Schicksalsgenossen möglichst zu entlasten. Die Beweisaufnahme ging erst in den Abendstunden zu Ende und hierauf wurden den Geschworenen 51 Schuldfragen zur Beantwortung vorgelegt. Herr Staatsanwalt Justizrath Meiche-Eilenstück wies in seinem mehrstündigen Schlußvortrage auf die allgemein betrübende Erscheinung, einen bisher allseitig geachteten und qualifizirten Beamten, wie Schönfeld, auf der Anklagebank zu sehen, hin, berührte auch in Bezug auf den allerdings sehr leichtsinnigen Jüngsten der Angeschuldigten, Mitzschner, die zahlreichen Momente, welche für eine nicht zu strenge Beurtheilung maßgebend sein könnten. Im Wesentlichen hielt der Herr Redner die Anklage aufrecht. Der Vertheidiger Schönfeld's, Herr Justizrath Dr. Stein, legte den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf den Antrag, die strafbaren Manipulationen S's, analog einem früher vor demselben Schwurgericht verhandelten ganz ähnlichen Falle (Gretzschel betr.) nicht als Unterschlagungen, sondern von dem milderen Gesichtspunkte der Untreue zu betrachten. Herr Rechtsanwalt Fränzel, Vertheidiger Mitzschner's, entrollte ein treffendes Bild über die bedauerlichen Ursachen und Wirkungen, unter deren Einfluß der noch so junge unerfahrene Mann seine glänzende Existenz zerrüttet habe und kritisirte sehr scharf die verführerische Handlungsweise seines 15 Jahre älteren ehemaligen Geschäftsführers Hänzschel. Herr Rechtsanwalt Schreck, Vertheidiger H's., bemühte sich gleichfalls, die Situation seines Defendenten möglichst zu mildern. Die Geschworenen zogen sich um Mitternacht zur Berathung zurück und früh wurde ½3 Uhr auf Grund des Wahrspruches das Urtheil sammt Entscheidungsgründen publizirt. Schönfeld bekam wegen Untreue 5 Jahre 6 Monate Gefängniß, Mitzschner — der während der Vorträge mehrfach bitterlich weinte — wegen Hehlerei und einfachen Bankerotts 2c. 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, Hänzschel wegen Beihilfe zur Hehlerei 1 Jahr 4 Monate Gefängniß zuerkannt, auch wurden den Angeschuldigten die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt.

— Landgericht. Strafkammer III. Auf der Anklagebank nimmt der am 19. Septbr. 1858 geborene Commis Alban Renatus Lange, ein gut beleumundeter und noch völlig unbescholtener Mensch unter der Anschuldigung der Unterschlagung Platz. Lange war mit einem monatlichen Gehalte von 80 Mark bei der Dresdner Nähmaschinenzwirn-Fabrik, Blumenstraße, angestellt und erhielt am 22. Febr. d. J. von dem Director Dignowitz den Auftrag, einen Check über 4000 M. bei einer hiesigen Bank einzukassiren, bekam auch gleichzeitig einen Betrag von 10 M. von Dignowitz zum Ankauf von Briefmarken eingehändigt. Der Angeklagte erhielt an Bankstelle auch die Summe von 4000 M., bestehend in 40 Hundertmarknoten der Sächsischen Bank, ausgezahlt, gerieth jedoch plötzlich zu dem Entschluß, mit dem Gelde flüchtig zu werden, und führte den unseligen Plan alsbald aus. Er versah sich mit neuer Garderobe, ließ die alte Kleidung mit dem Bemerken, er wolle dieselbe später abholen, an Ort und Stelle zurück, kaufte sich einen Ring und ein Medaillon 2c. und verfügte sich dann in ein öffentliches

SLUB
Wir führen Wissen.